

selbstverständlich den wechselnden deutschen Burgbesatzungen der ältesten Zeit bot, wenn sie von Westen her kommend die Burgwache bezogen. In der Gegend des Mitteltores müßte diese Straße etwa 5 bis 6 m unter der Gleiche der jetzigen Straßenkrone gelegen haben. An dieser Stelle wurde die Zufahrt rechts flankiert von einem Turme, der ein Vorläufer des späteren Weißen Turmes oder dieser selbst war. Von hier aus wurde die Zufahrt bis zum Innentor, dem Eingang in den Hauptbering der Burg, von der Burggrafenburg beherrscht, und sehr wohl kann sie schon von Anfang an zwingenartig zu dieser einbezogen gewesen sein. Sehr früh, bestimmt vor Anlage der Stadtmauer, also spätestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde die Schloßbrücke gebaut. Dadurch wurde die Zufahrt bequemer und militärisch gesicherter. Gleichzeitig mußten die westlichen Stützmauern am jetzigen Domplatze errichtet, die Gleiche des Zwingers damit um 5 bis 6 m (weiterhin abnehmend) erhöht werden. Der Hohlweg wurde vertieft, am Fuße der Brückenpfeiler und Stützmauern, soweit nötig, die verteidigungsnützliche Höhe der Mauern durch Abgrabungen vergrößert, die alte Straße bis zur afranischen Straßenkreuzung entweder schon damals, oder aber bei Errichtung dieses Teiles der Stadtmauer beseitigt. Daß auch nach Errichtung der — gewiß auf gemeinsame Kosten der drei Burgherren errichteten — Schloßbrücke der alte Zustand der Beherrschung der Burgzufahrt durch den Burggrafen bestehen blieb, ist so durchaus verständlich. Eine Abzweigung der Burgzufahrt von der Burggrafenburg ist also beim Übergang der Brücke in markgräflichen Besitz nur rechtlich, baulich aber vielleicht nicht notwendig gewesen.“

Die Außenbefestigungen.

Die Außenbefestigungen sind im wesentlichen durch die weit in den Abhang des Burgberges vorspringenden Bauten gegeben. So am Bischofsschloß, an der Albrechtsburg bis an das Kornhaus und die Grabbaterei heran. Der Abhang selbst gehörte in seinem nordwestlichen Teil als Baumgarten zur Burggrafenburg, weiterhin als Würzgarten zur Albrechtsburg. Vom Nordbau der Albrechtsburg zog sich eine mit Türmen bewehrte Mauer nach der Wasserburg hinab, eine zweite solche ging vom Liebenstein zum Elbtor, beide umschlossen den Tiergarten. Gegen die Stadt zu erhob sich eine Mauer vor dem Bischofsschloß, die bis zur Propstei führte.

Demgemäß dürften die Zugänge zur Höhe des Berges gewesen sein:

1. zum Burggrafenhof von dem Hohlwege aus, später über die Schloßbrücke;
2. zum Bischofshof über die jetzigen Amtsstufen und durch das Bischofsschloß;
3. zum Markgrafenhof von der Wasserburg aus durch die ältere Burg, mit Austritt unter dem Großen Wendelstein; seit 1435 vorzugsweise über die Schloßbrücke. Der Zugang vom Osten wurde 1470 ver-